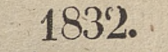


№ 106.



1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 7. Mai.

Inland.

Berlin den 3. Mai. Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Kolberg, Ober-Landesgerichts-Assessor Hendeß, zum Rath beim Ober-Landesgerichte zu Köslin zu ernennen Allergnädigst geruht.

Se. Excellenz der Königl. Großbritannische Ge-nere[illegible]

Frankreich.

Paris den 25. April. An der Börse cirkulirte

Frankreich.

Paris den 25. April. An der Börse cirkulirte gestern ein Bulletin von 1¾ Uhr Nachmittags über das Befinden des Hrn. Perrier, wonach derselbe zwar eine gute Nacht zugebracht, sein Befinden aber zwischen 10 und 11 Uhr eine leichte Besorgniß erregt hatte.

Der Messager meldet: „Durch eine vor drei Tagen eingegangene telegraphische Depesche hatte die Regierung Nachricht von dem Abschlusse eines Traktats zwischen dem Kardinal Bernetti und dem Grafen v. St. Aulaire erhalten. Der gestern hier eingetroffene Courier hat diesen Vertrag überbracht, welcher so lautet, wie das Ministerium durch unsern Botschafter in Vorschlag gebracht hatte."

Der Schiffs-Capitain Legallois ist am 19. d. aus Ankona in Marseille angekommen; auf seiner Reise quer durch Italien und namentlich in Civita-Vecchia wurde er mit Enthusiasmus aufgenommen. — Der ebenfalls aus Ankona zurückberufene Oberst Combes soll zum Befehlshaber der Fremden-Legion ernannt worden seyn.

Der Constitutionel spricht von Kriegsgerüchten, die ihm aus London und Mailand zugekommen seien. Der Messager des Chambres sagt darüber: „Immer Gerüchte! Immer Besorgnisse! Herr v. Bourmont bedroht immer den Süden; Larochejaquelin stets die Vendee: Die Regentschaft ist überall und nirgends. Alle guten Bürger werden den Juliusprinzipien treu bleiben, und jenes Feuer von Holyrood wird nur ein Strohfeuer seyn, und jene eitlen Projekte, Bür-[illegible] flößen muß."

Das Echo du peuple von Poitiers meldet: „Die Organisation der Vendee kann als vollständig ange-[illegible]

Das Echo du peuple von Poitiers meldet: „Die Organisation der Vendee kann als vollständig ange-sehen werden. Die Agenten von Holyrood haben im Namen der Herzogin von Berry die Bauern angeworben. Man reicht selbst denjenigen Sold, die sich noch nicht bei den Banden gezeigt haben. In jedem Kanton giebt es einen den Chouans bekannten Agenten, der ihnen täglich ihren Sold reicht."

In der Nacht vom 11. auf den 12. d. wurde ein lithographirter Maueranschlag an ein Thor der Stadt Parthenay in Form eines Todesurtheils gegen König Ludwig-Philipp angeschlagen.

Wegen des Gesundheitszustandes des Hrn. Perrier soll der Vorsitz im Ministerium dem Marschall Soult übertragen werden, welcher, im Fall Herr Perrier der Krankheit erliegt, mit der Reform des Ministeriums beauftragt seyn soll.

Der Messager sagt: die Aufhebung des Herrn Thorn „sei ein Fingerzeig, wenn nicht eine Injurie, für Frankreich. Sollte die Gewalt, fragt er, genöthigt seyn, zu entscheiden, was das Recht nicht lösen konnte?"

Die St. Simonisten werden sich, während die Justiz ihre Angelegenheiten berichtet, nach Menilmontant zurückziehen, um zu meditiren, wie sie sagen. Sie gehen ihrem Ende schnell entgegen. Die wahnsinnigen Lehren von Enfantin haben sie zum Abscheu der Nation gemacht, und ihre gefährlichen politischen Grundsätze sind durch den Gräuel ihrer moralischen Lehren unschädlich geworden. Man sagt, sie wollen in den Orient gehen, die Freiheit des weiblichen Geschlechts dort zu proklamiren.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. April. Der „Rotterdamsche Courant" begleitet die Nachricht von der erfolgten Ratifikation Oesterreichs und Preussens mit folgender Bemerkung: „Es sollen die beiden Mächte den wichtigen Vorbehalt gemacht haben, an welchem sicher auch Rußland sich anschließen wird, nämlich: daß, wenn König Wilhelm sich weigern sollte, die Citadelle von Antwerpen zu räumen, welches geschehen muß, um den Vertrag zu vollziehen, und Gewalt nöthig seyn sollte, um den Beschluß der Konferenz durchzusetzen, die drei vorbenannten Mächte keinen Theil an den Gewaltmaßregeln nehmen sollen."

Amsterdam den 26. April. JJ. MM. sind gestern wohlbehalten hier angelangt und vom Jubel der Einwohner empfangen worden. Heute Vormittag haben Se. Majestät auf dem Palais große Audienz verliehen. Heute Abend schmeichelt man sich, das Vergnügen zu haben, Ihre Majestäten, so wie den Prinzen Friedrich der Niederlande und den Prinzen Adalbert von Preußen, im hiesigen Stadt-Theater zu sehen.

JJ. KK. HH. die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinz Albrecht von Preußen sind gestern auf ihrer Reise nach Berlin durch Nymwegen gekommen.

Herzogenbusch den 25. April. Im Hauptquartier herrscht wieder große Thätigkeit, und man erwartet zu übermorgen eine große Veränderung in den Truppen-Cantonnements. Das Hauptquartier des Generals van Geen wird nach Tilburg und das des Herzogs von Sachsen-Weimar nach Boxtel verlegt werden. Der Zweck dieser Bewegungen ist, die Armee mehr zu konzentriren.

Brüssel den 24. April. Ueber den Streifzug einiger aus Mastricht gekommener Holländer nach dem Schlosse des Herrn Chs. v. Brouckère enthält der Politique folgende Details: „Kaum hatte Hr. v. Brouckère das Schloß Caster verlassen, als vier Holländische Gensdarmen, mit Blousen über ihren Uniformen und zwei Pistolen im Gürtel, zu dem Gärtner kamen und ihn fragten, wo sein Herr sei. Sie durchsuchten hierauf das Schloß und bemerkten von dort aus Hrn. v. Brouckère, der zu Pferde nach Lüttich zurückkehrte. Da sich diese Gendarmen zu Fuß durch das Gehölz in das Eigenthum des Hrn. v. Brouckère geschlichen hatten, so konnten sie ihn nicht verfolgen. Sie wurden durch drei Kolonnen Infanterie unterstützt, welche über Canne am Fuße des Berges marschirt waren, wodurch sie es vermieden hatten, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Seit jenem Tage sind die Gendarmen schon zweimal zurückgekehrt und verlangen, daß man ihnen zu essen und zu trinken giebt. Seit langer Zeit hatten die Holländer keine Rekognoszirung nach der Seite von Caster vorgenommen."

Der Independant sagt, daß Hr. Vandeweyer die Nachricht mitgebracht habe, der König von Holland werde in wenigen Tagen Belgien angreifen. Wie dem auch sey, Hr. Vandeweyer sey gewiß nicht bloß in der Absicht nach Brüssel gekommen, um zwei Ratifikationen zu überbringen, welche unsere Angelegenheiten um nichts fördern.

Das Journal de Liege enthält folgendes Schreiben aus Brüssel: „Die Ankunft des Hrn. Vandeweyer hat Modifikationen des Vertrags vom 15. Nov. zum Zwecke. Nach den Ratifikationen kommen die Rektifikationen. Jeder fühlt zu gut, daß unsere Angelegenheiten noch nicht beendigt sind und daß wir uns blos am Anfang des Endes befinden. Im Allgemeinen ist die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf uns kein Gegenstand des Zweifels. Was wird daraus folgen? Wir werden dieß gewiß bald erfahren. Mittlerweile berathschlagen unsere Minister über die neuen Vorschläge, die ihnen vorgelegt sind."

Die Stadt-Achner-Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel: Preußen hat ohne Bedingungen den Traktat vom 15. Nov. anerkannt und angenommen, und Belgien wäre von den vier großen Mächten als ein unabhängiger Staat anerkannt. Aber von Holland ist noch immer nicht die Rede. Belgien kann es nicht länger mehr ertragen, daß der Feind, denn Holland ist nun gewiß Belgiens entschiedener Feind, ihm noch immerfort am Herzen des Landes nage; behauptet also Holland seine passive Observationsrolle, so wird Belgien nothgedrungen den ersten Schritt zur Gewalt thun müssen. Was hätten wir dann mit den diplomatischen Unterhandlungen, die Europa schon so viele Sorge verursacht, gewonnen? Stehen wir nicht noch auf demselben Punkt, wie zur Zeit des ersten Einfalls von Seiten Hollands in das überraschte Belgien? Oder glaubt man etwa, daß die Preußische und Oesterreichische Ratifikationen Frankreich abhalten würden? An dem Juliprinzip mag in Frankreich auch gezerrt werden, dennoch würden alle Parteien sich schnell vereinen, wenn es die Rettung Belgiens gälte. Frankreich wird nur so lange den ruhigen Beobachter machen, so lange der Sieg entschieden sich auf die Seite Belgiens neigt, die erste Gefahr aber bringt ein Heer Franzosen über die Gränze. — Es ist gewiß, daß die ernstesten Anstalten hier zum Angriff gemacht werden, und wenn die Soldaten sich so tüchtig schlagen, als sie martialisch aussehen, so

brauchen wir keine fremde Hülfe. Besonders beschäftigt man sich viel mit der Kavallerie und Artillerie, welche letztere noch täglich vermehrt wird.

Brüssel den 25. April. In der heutigen Sitzung des Senates hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Original-Ratifikationen Oesterreichs und Preußens vorgelegt und der Kammer angezeigt, daß die Gesandten der Mächte, welche den Traktat vom 15. November unterzeichnet haben, der Holländischen Regierung die lebhaftesten Vorstellungen in Bezug auf die Verhaftung des Herrn Thorn, Gouverneurs von Luxemburg, gemacht hätten. Das Haager Kabinet habe den nöthigen Aufschub verlangt, um einen Bericht über die Angelegenheit erhalten zu können, und zugleich erklärt, daß die Verhaftung ohne Wissen der Regierung stattgefunden habe.

Großbritannien.

London den 24. April. Herr C. Fergusson hat eine zweite Diskussion in Bezug auf die Polnischen Angelegenheiten für den 5. Juni angekündigt und diese Ankündigung im Journale des Unterhauses verzeichnen lassen.

Die Times versichern in der Mitte eines längern Aufsatzes über die Reformsache: „Es ist Thatsache, daß Peers werden ernannt werden, so viel als es die Bill erfordert. Lord Grey und dessen Collegen sind jetzt so gut wie wir und andere Freunde der Reform überzeugt, daß, wenn das Reform-Gesetz ihren Händen entschlüpfte, ein Strick für Jeden noch gnädig gegen die moralische Strafe, die ihrer wartete, seyn würde. Es ist, hoffen wir, kein Grund, anzunehmen (bei weitem ein anderes), daß Lord Grey nicht von edlen, hochherzigen Gründen bewegt wird, allein wäre er auch nur für die niedrigsten und gemeinsten empfänglich, würde er doch lieber zu einem kräftigen Gebrauch der Prärogative seine Zuflucht nehmen, als der Bill verlustig und mit ihr unrettbar zu Grunde gehen.“

Der Rath der Birminghamer politischen Union hat seine Sitzungen für permanent erklärt, bis das Schicksal der Reformbill entschieden seyn wird.

Aus Dublin wird gemeldet, daß die Nachrichten aus der Königin-Grafschaft noch immer höchst betrübend lauten. Die ärgsten Mordthaten und Grausamkeiten sind an der Tagesordnung, und man kann den Zustand der Grafschaft als vollkommen anarchisch betrachten, da die Bemühungen der gesetzlichen Behörden zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes fast überall nicht ausreichen.

Aus Derry (Irland) wird gemeldet, daß die Stadt im eigentlichen Sinne des Wortes überfüllt mit Personen ist, welche im Begriff sind, nach Amerika auszuwandern. Hunderte von Familien befinden sich darunter, deren Umstände nichts weniger als ärmlich sind, und die also nicht aus Gründen des bloßen Lebensunterhaltes zur Auswanderung veranlaßt werden.

Es sind hier aus Lissabon Nachrichten bis zum 8. d. M. eingegangen. Sie bestätigen, daß Dom Miguel dermalen 80,000 Mann unter den Waffen habe und gegen jeden Angriff von Seiten Dom Pedros gerüstet sey. Hinzugefügt wird, daß Spanien 60000 Mann an verschiedenen Punkten der Portugiesischen Gränze aufgestellt habe und dieselben bereit halte, auf das erste Zeichen in Portugal einzurücken.

Nachrichten aus S. Miguel vom 24. v. M. zufolge, waren auf dieser Insel zwei Regimenter, aus mehr als 3000 Mann bestehend, einquartirt; auf Terceira aber befanden sich soviel Truppen, daß viele in den Straßen bivouaquiren mußten. Man rechnete, daß die Expedition um die Mitte Mai's absegeln würde.

In Nord-Amerikanischen Blättern wird erzählt, daß sich in Topsham, einem kleinen Hafen des Staates Maine, die Asiatische Cholera gezeigt habe, und zwar sollte sie angeblich durch eine von Hamburg kommende Kiste mit alten Kleidern eingeschleppt seyn. Der erste Cholera-Patient ist indessen wieder genesen.

Nachrichten aus Guayaquil besagen, daß am 15. Oktober eine Revolution in Quito ausgebrochen ist. Nähere Details werden noch nicht mitgetheilt; nur weiß man, daß General Flores genöthigt gewesen ist, die Flucht zu ergreifen.

Nachrichten aus Valparaïso zufolge, ist auf Robinsons Insel, Juan-Fernandez — welches bekanntlich das Eiland ist, auf welchem Robinson Crusoe, eigentlich Alexander Selkirk genannt, sich aufhielt — unter den Verbrechern, welche die Regierung von Chili dahin, als nach ihrem Botany-Bay, sendet, eine Insurrektion ausgebrochen, bei welcher 300 Verbrecher die dort befindlichen 100 Garnison-Soldaten überwältigt haben sollen. Die Nordamerikanische Brigg „Anawan“, geführt vom Capitain Palmer und auf dem Wege von New-York nach Lima, legte bei Juan-Fernandez an, um dort frisches Wasser einzunehmen. Der Kapitain wurde jedoch von den Insurgenten, die das Schiff zurückbehielten, gefangen genommen. Als der Nord-Amerikanische Konsul in Valparaïso hiervon Nachricht erhielt, bat er, da ihm keine Amerikanische Kriegsschiffe zu Gebot standen, den Capitain Waldegrave, Commodore des Britischen Geschwaders in Valparaïso, um Beistand. Dieser sandte auch sofort die „Volage“ eine Fregatte von 28 Kanonen, nach dem nur 110 Leguas entfernten Juan-Fernandez ab, um sowohl die Brigg als den Capitain zu reklamiren und nöthigenfalls gewaltsam einzuschreiten.

Die Times enthalten Folgendes in Bezug auf den dermaligen Stand der Unterhandlungen wegen Erhebung des Prinzen Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland: „In einem heute Morgen aus Paris erhaltenen Privat-Schreiben finden wir einige Details über den gegenwärtigen Zustand der Unter-

handlungen in Betreff des Planes, den Prinzen Otto von Baiern auf den Griechischen Thron zu sezzen. Die augenblicklichste Schwierigkeit ist die Art und Weise, die nöthigen Fonds zu erhalten, um den jungen Prinzen in den Stand zu setzen, seine neue Stellung mit der gehörigen Würde einzunehmen. Die verbündeten Mächte scheinen besonders deshalb die Wahl auf einen Baierschen Prinzen gelenkt zu haben, weil der König von Baiern selbst sehr reich und im Stande ist, seinen Sohn einige Jahre hindurch mit einer Civilliste zu versorgen, so daß die erschöpften Finanzen Griechenlands dieses Gegenstandes halber nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten. Der König soll indeß nicht geneigt seyn, in diesen Plan der Allirten einzugehen. Der einzige Ausweg, der sich darbietet, ist das Garantiren einer Anleihe für Griechenland von Seiten der Mächte, welche dem Prinzen Otto die Souverainetät angeboten haben; und sollte dies nicht zu Stande kommen, so glaubt man, daß die Unterhandlungen aus diesem Grunde allein in's Stocken gerathen werden. Ein anderer sehr wichtiger Punkt ist die Wahl eines Ministers, der den jungen minderjährigen Prinzen begleiten soll, und in dieser Beziehung existirt, wie es heißt, eine Meinungs-Verschiedenheit unter den Mächten, welche die Angelegenheiten Griechenlands zu ordnen suchen. Graf von Armansperg, ein Mann von Talent und freisinnigen Grundsätzen, wird indessen wahrscheinlich jenes Amt erhalten, wenn der Prinz Otto nach Griechenland geht. Aber aus Obigem geht schon zur Genüge hervor, daß die Annahme der Souverainetät jetzt wieder sehr zweifelhaft geworden ist."

London den 27. April. In einer gestrigen Versammlung des Gemeinderathes ward einstimmig beschlossen, das Oberhaus um die Annahme der Reform-Bill zu petitioniren, und den Lords Grey und Althorp das Bürgerrecht der Stadt London zu verleihen. Man hofft Nachahmung durch das ganze Königreich.

Marquis von Anglesea geht morgen nach Dublin zurück.

Gestern wurde Folgendes auf Lloyd's angeschlagen: „Madeira den 10. April. Am 30. v. M. wurden drei Kriegsschiffe unter Terceira-Flagge sichtbar und verhielten sich friedlich bis zum 4. d., wo sie vier Amerikanische Schiffe anhielten und vor dem Einlaufen warnten, da die Insel eng blokirt sei." Nach einem andern Berichte aber soll das Geschwader (unter Adm. Sartorius, aus einer Fregatte von 46 Kanonen, einer Brigg von 20 und einem Schooner von 4 bestehend) bloß feindliche, oder mit Kriegs- und Mundbedarf beladene Schiffe abweisen.

Die beiden Gefechte am Gambia, wovon der Unterstatthalter Findlay in Sierra Leona unterm 18. Januar dem Lord Goderich Bericht erstattet, wurden unter Hauptmann Berwick, dem Unterstatthalter Rendall und dem Oberstlieutenant Hingston siegreich am 11. und 17. November wider die Truppen des Königs von Barro bestanden. In dem ersten derselben wurden uns zwei Mann getödtet, drei Offiziere (der Hauptmann leicht, Lieutenant Lardner und der Miliz-Hauptmann Hughes schwer) nebst 47 Mann verwundet. In dem zweiten eilf getödtet, zwei Offiziere (der Miliz-Lieutenant Leigh tödtlich) und 57 Mann verwundet und das Fort Bullen erobert, in welchem dann am 5. Jan. der Friede abgeschlossen und unterzeichnet wurde. Die Zahl der von uns verwendeten Soldaten war 450, außer 120 Troßleuten.

Italien.

Rom den 18. April. Die Bedingungen, unter welchen Se. Heiligkeit in das vorläufige Verbleiben der Franzosen in Ankona gewilligt hat, sind folgende: 1) Die auf der Gabarre „Rhone" in Ankona angelangten 450 Mann werden alsogleich nach Frankreich eingeschifft. 2) Die am 23. Februar gelandeten Truppen bleiben, während der Dauer ihrer Anwesenheit, an Se. Exc. den Französischen Botschafter gewiesen, welcher von seiner Regierung ermächtigt seyn soll, unmittelbar an den Kommandanten derselben Befehle zu erlassen. 3) Weder diese Truppen, noch das Geschwader dürfen, unter welchem Vorwande es sey, Verstärkung erhalten. 4) Es wird den Französischen Truppen während ihrer Anwesenheit in Ankona nicht erlaubt seyn, Schanzarbeit vorzunehmen; dieselbe, mit welcher sie dermalen beschäftigt sind, wird unterbleiben und nicht mehr aufgenommen werden. 5) Sobald die Päpstliche Regierung der Hülfe, die sie bei den K. K. Oesterreichischen Truppen angesprochen hat, nicht mehr bedarf, wird der Heil. Vater Se. K. K. Apost. Majestät bitten, dieselben zurückzuziehen. Zu derselben Zeit werden die Französischen Truppen Ankona zu Wasser verlassen. 6) Auf der Citadelle von Ankona wird von nun an nur die Päpstliche Flagge wehen. 7) Die Französischen Truppen werden über den Umfang der Mauern von Ankona nicht hinausgehen dürfen. Der Artikel 11. des am 7. März von dem General Cubières mit dem Lieferanten Benedikt Costantini abgeschlossenen Kontraktes ist demnach ohne Zweck und aufgehoben. 8) Die Kommandanten der in Ankona befindlichen Truppen werden die Wirksamkeit der Päpstlichen Regierung in Ankona, und namentlich diejenige der Polizei, weder hindern noch hemmen. 9) Alle Kosten der Expedition und alle und jede Ausgabe der Französischen Truppen in Ankona, welchen Namen sie habe, fällt Frankreich zur Last. 10) Es wird sich bei dem Kommandanten der Französischen Truppen in Ankona ein politischer Agent mit hinlänglicher Vollmacht von Seite des Herrn Botschafters von Frankreich befinden, um über die strenge Ausführung der Artikel zu wachen.

Ankona den 15. April. Der „Suffren" bereitet sich zur Abfahrt; er hat bereits zwei Anker geho-

ben. Das Erstaunen darüber ist unter dem hiesigen Volke sehr groß. Nicht daß Jedermann die Betrübniß theilte, welche dies bedeutungsvolle Ereigniß bei den Freunden der drei Farben erregt; drei Viertheile der Stadt sind vielmehr herzlich froh darüber, und überlassen sich den besten Hoffnungen. Vor wenigen Tagen noch war von nichts als Tausenden die Rede, die da kommen sollten, um die Oesterreicher aus Urbino und Pesaro zu vertreiben, und sämmtliche Marken zu besetzen; jetzt aber spricht man von Bedrängniß der Französischen Truppen in Algier, und will dadurch die Abfahrt des „Suffren" und die Wiedereinschiffung der mit der Gabarre Rhone gekommenen 450 Mann erklären. Die Eifrigsten lassen sich dadurch nicht täuschen, und klagen Frankreich des Verraths der geheiligten Sache der Revolution an. Viele aus ihnen schiffen sich auf dem „Suffren" ein, oder eilen, auf eine andere Weise ihren Muth durch die Flucht sicher zu stellen. Einige sechzig haben sich in die Fremden-Legion anwerben lassen, die nach Algier gehen soll. Der Obrist Combes ist vorgestern abgereist, nachdem sein Nachfolger im Kommando Tags zuvor hier eingetroffen war.

Ankona den 20. April. Das Linienschiff „Suffren" hat, mit 265 Franzosen vom 66. Regimente und 35 freiwilligen liberalen Romagnolen an Bord, heute Mittag um 2½ Uhr die Anker gelichtet, und war um 6 Uhr schon aus dem Gesichte. Die aufrichtige Trauer der Offiziere, Ankona verlassen zu müssen, macht Ankona Ehre. Man sagt, es nehme seinen Weg nach Toulon. Der Heil. Vater hat die Französische Besatzung in unserer Stadt anerkannt; sie besteht nun aus 2 Bataillonen, die zusammen über 2000 Mann stark sind, aus einer Kompagnie Artilleristen mit einer Feldbatterie, deren eine Hälfte auf der Gabarre le Rhone ankam, und die andere Hälfte in Kurzem auf einer andern Gabarre erwartet wird. — Man schreibt aus Rom und Bologna, daß der Heil. Vater das von Sr. Em. dem Kardinal Albani mit den Legationen Bologna, Ferrara, Forli, Ravenna, Pesaro und Urbino eingesetzte inquisitorische Tribunal aufgehoben und befohlen habe, alle politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen. — Der Ritter Sebregondi, Gouverneur von Mantua, hat im Auftrage Oesterreichs alle möglichen Notizen gesammelt, die wahren Bedürfnisse des Staats kennen gelernt, und nun für die Justizpflege und Verwaltung einen Plan entworfen, den er selbst dem Heil. Vater vorlegte. Derselbe soll ihn mit vieler Güte aufgenommen haben. Man versichert, er sei ein Meisterwerk, und werde den Provinzen völlig genügen. — Von Rom sind schon 200 Karabiniere nach unserer Stadt aufgebrochen, wohin auch die Päpstlichen Regierungsstellen und die Polizei zurückkehren sollen. Man sagt, der Graf Florenzi von Osimo sey zum Prodelegaten dieser Provinz ernannt. — Die Päpstliche Regierung hat nun definitiv beschlossen, 5000 Schweizer in Dienst zu nehmen, und bereits zu deren Anwerbung 300000 Fr. nach Mailand geschickt. Der Staat wird dies bald empfinden, denn alle Kassen sind erschöpft und die Zahlungen aus der letzten Anleihe geleistet. Man weiß nicht, welchen Eindruck die hier für gewiß angekündigte Vermehrung der Schlacht- und Salzsteuer auf die öffentliche Meinung machen wird. Hier herrscht übrigens die größte Ruhe. Heute wurde auf Verlangen des Generals Cubières die Charfreitagsprozession abgehalten und von den Französischen Truppen begleitet. Die in unserm Hafen liegende Flotille zog die Trauerfahne auf. Am Ostertage werden der General, sein Staab und sämmtliche Offiziere dem Hochamte im Dom beiwohnen, das der Kardinal-Bischof Nembrini halten wird. Man sagt, letzterer werde nachher ein großes Gastmahl geben.

Schweiz.

Basel den 20. April. Seit 8 Tagen sind die eidgenössischen Truppen ganz nahe um die Stadt herum kantonnirt, und bringen die Zeit mit Schwelgereien und Parlamentiren zu, wodurch die arme Landschaft sehr gedrückt wird. Die Stadt Basel wirbt unaufhörlich Mannschaft an, um sich zu vertheidigen. Heute hat der eidgenössische Obrist Donats zum Letztenmal eine Aufforderung an die Stadt Basel erlassen, vermöge welcher sich dieselbe bis nächsten Sonntag zu erklären hat, ob sie die eidgenössischen Truppen ungehindert wolle einziehen lassen oder nicht, widrigenfalls mit Gewalt der Eingang erzwungen werden solle. Diese Aufforderung war an den Amtsbürgermeister der Stadt Basel gerichtet; der Obrist erkennt also keinen Amtsbürgermeister des Kantons mehr an, was die Baseler sehr verdroß. Es werden alle Vertheidigungsanstalten getroffen, Schanzen aufgeworfen, Kanonen aufgefahren u. s. w., man fürchtet sehr einen Ausbruch gegen Personen, die anderer Meinung als die Baseler sind.

Deutschland.

Braunschweig den 30. April. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet unterm gestrigen Datum: „Am gestrigen Vormittage verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß die Gräfin v. Wrisberg in der vorhergegangenen Nacht aus dem gefänglichen Gewahrsam entflohen sei, in welchem sie von dem Königl. Hannöverschen Amte Gifthorn bis dahin gehalten wurde, daß die höhere Autorisation zur Auslieferung an die diesseitigen Behörden erfolgt seyn würde. Die allgemeine Freude, welche die Entdeckung der beabsichtigten Frevelthaten hervorgerufen hatte, ward momentan durch die Sensation gestört, die diese Nachricht, als man sie gegründet fand, erwecken mußte; doch überließ man sich der Hoffnung, daß es den vereinten, sofort nach allen Seiten hin aufgebotenen Bemühungen der in- und ausländischen Polizeibehörden gelingen werde, die der öffentlichen Ruhe so oft gefährlich gewordene

Intriguantin wieder zur Haft zu bringen. Aus einer Höhe von 15 Fuß hatte sich diese, von der Nacht begünstigt, an Bettüchern hinabgelassen und war halb bekleidet entwichen."

T ü r k e i.

Die „Allg. Zeit." enthält Folgendes: „Von der Servischen Grenze am 8. April. In Bosnien sieht es traurig aus. Das ganze Land ist in Aufruhr und rüstet sich zur hartnäckigsten Gegenwehr gegen den Großwesir. Schon haben einige ernste Gefechte stattgefunden, die, wiewohl ohne entscheidendes Resultat, doch mehr zum Nachtheile des Großwesirs ausfielen; diesem werden also die Verstärkungen, welche ihm Fürst Milosch zuführt, sehr zu Statten kommen; er scheint sie auch erwarten zu wollen, um die Bosnier mit verdoppelter Heftigkeit anzugreifen. Von Konstantinopel waren keine ganz erfreuliche Nachrichten im Hauptquartiere des Großwesirs eingegangen. Die Expedition Mehemed Ali's nach Syrien soll Fortschritte machen; man sprach neuerdings von dem Falle der Festung St. Jean d'Acre."

Vermischte Nachrichten.

In Berlin wird eine neue Theaterzeitung projektirt, an der auch Raupach Antheil nehmen soll.

Wir können nicht umhin, aus der jüngst in St. Petersburg erschienenen zweiten Auflage der „Denkwürdigkeiten der Jahre 1814 und 1815 von dem ehemaligen Flügel-Adjutanten des Kaisers Alexander, nunmehrigen General-Major Alexander Michailowski-Danilewski (in Russischer Sprache)" einen Brief Jean Pauls an den Kaiser Alexander mitzutheilen. Er lautet wie folgt: „Mitten in der erhabenen Zeit, da Ew. Kaiserl. Majestät der Schiedsrichter Europa's sind, wie vorher der Befreier desselben, und Sie aus dem Schutzgeiste des Sieges der Schutzgeist des Friedens werden, tritt eine kleine Angelegenheit vor Ihren Thron; doch wie dem Geiste nichts zu groß, so ist der Güte nichts zu klein. Ueber 25 Jahre hatte ich für die Musen und für die Philologie gearbeitet, als mir ein einziger deutscher Fürst, der vormalige Großherzog von Frankfurt, im Jahre 1808, eine jährliche Pension von tausend Gulden bewilligte, um den Armgebornen zu unterstützen, dessen Körper blos von seinem Geiste lebte. Nach der siegreichen Besetzung des Großherzogthums wurde mir von 1814 die Fortsetzung der Pension vom Generalgouvernement verweigert, bis auf höhere Entscheidung. Werden die hohen Verbündeten, welche für deutsche Freiheit und deutsche Wissenschaft zugleich gekämpft, die fürstliche Unterstützung eines Schriftstellers zurückzunehmen gebieten, welcher zu einer Zeit für Europäische Freiheit geschrieben, wo er seine eigene einem Davoust blosstellte? Ich wende mich hier an das Herz Alexanders, da die wohlwollende Vorsehung gerade im Jahrhunderte des Egoismus die Menschenliebe auf den höchsten Thron Europa's gesetzt. Ich wende mich hier an seinen Geist, der Geister beschützt, und welcher, da er kein anderes großes Reich mehr zu vergrößern hat, als das größte, gränzenlose, das der Wissenschaften, dem Norden auch geistlängste Tage zu den geographischen geben will. Möge der Herrscher, dessen Zepter dem Magnete ähnlich ist, welcher zugleich liebend anzieht und lehrend die Gegenden des Himmels zeigt, die Kühnheit der Hoffnungen verzeihen, zu welchen er Individuen, wie Länder, erhebt. Genießen Ew. Majestät lange die einzige dauerhafte Universalmonarchie, die der Liebe, nachdem sie die hassende und gehaßte gestürzt, und lange weine die Freude vor Ihnen, und erst spät die Trauer um Sie."

Man schreibt aus Lübeck vom 29. April: „Wie man es längst geahnt hatte, fangen die neueren Schnellmittel der Mittheilung nun wirklich schon an, sich selbst zu überflügeln oder zu überspringen. Zu unserm Erstaunen erhielten wir heute schon eine Hamburger Zeitung von — morgen." Am treuherzigsten freilich ist in diesem Stücke das Verfahren des Moniteur Belge, in welchem man jedesmal unten auf der ersten Seite lieset: Journal du matin avec la date du lendemain.

S t a d t - T h e a t e r.

Dienstag den 8. Mai zum Erstenmal: Frauenliebe; Lustspiel in 4 Akten (als Fortsetzung des Lustspiels „Kunst und Natur"), von Albini. — Darauf: Der Spiegel des Tausendschön; burleske Oper in 1 Akt von Carl Blum.

Durch die in dem Stücke Nro. 73. der Posener Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen vom 24. März c., sind die Bestimmungen bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, welche Se. Majestät der König wegen Translokation der Denkmäler und der Ueberreste der Verstorbenen von dem alten nach dem neuen evangelischen Kirchhofe in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. März c. zu erlassen geruht haben.

In Gemäßheit derselben hat die Fortifikation den Theil des alten Kirchhofes, welcher wegen der Fortifikations-Arbeiten aufgegraben werden muß, mit einer Furche umziehen und die Gräber der Verstorbenen, deren Ueberreste nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre nur translocirt werden dürfen, mit Kalk bespritzen lassen, um sie dadurch genauer zu bezeichnen. Das Terrain auf dem neuen evangelischen Kirchhofe, welches zur Aufnahme der zu translocirenden Gebeine und Denkmäler bestimmt ist, wird ebenfalls bezeichnet und allen Interessenten von dem Todtengräber angezeigt werden.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kennt-

niß bringen, setzen wir zugleich über das bei der Translokation zu beobachtende Verfahren Folgendes fest:

1) die Wegnahme von Denkmälern, Särgen und Gebeinen von dem alten evangelischen Kirchhofe kann nur denjenigen Angehörigen der Verstorbenen unter Beobachtung der desfalls vorgeschriebenen polizeilichen Anordnungen gestattet werden, welche sich innerhalb 6 Wochen, von der Publikation dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem zu unserem Commissario ernannten interimistischen Ober-Bürgermeister Herrn Behm melden und von demselben einen Erlaubnißschein erhalten;
2) bevor ihnen die Erlaubniß zur Translokation von dem Herrn Commissarius ertheilt werden kann, haben sie mit Zuziehung des Todtengräbers das zu translocirende Grab mit einer Tafel und Nummer zu bezeichnen, bei dem evangelischen Kirchenkollegio hieselbst die Anweisung einer Grabstelle auf dem neuen Kirchhofe, welche mit derselben Nummer bezeichnet werden muß, nachzusuchen, und, wie solches geschehen, desgleichen ihre Befugniß zur Translokation durch ein Attest des evangelischen Kirchen-Kollegii nachzuweisen;
3) der Herr Commissarius wird den sich meldenden Interessenten die polizeilichen Anordnungen, welche bei der Ausführung des Translokations-Geschäfts beobachtet werden müssen, desgleichen die Beträge, welche für die Translokations-Arbeiten vergütigt und nach deren Vollendung aus der Festungs-Bau-Kasse ausgezahlt werden sollen, mittheilen;
4) den Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre zufolge müssen die Interessenten das Translokations-Geschäft binnen 6 Wochen, vom Tage der Ausstellung des Erlaubnißscheines an gerechnet, jedenfalls beendigen. Das Ausgraben der Särge und Gebeine auf dem alten Kirchhofe darf nur von Abends 9 Uhr bis Morgens um 6 Uhr, der Transport der Leichen nach dem neuen Kirchhofe aber erst von 11 Uhr Abends ab bis Morgens um 6 Uhr vorgenommen werden;
5) insofern die Translokation von Denkmälern nicht auf dem neuen, sondern, der Allerhöchsten Kabinets-Ordre gemäß, auf einen schicklichen Platz des alten Kirchhofes, welchen der Herr Ingenieur-Hauptmann Hardenek den Interessenten auf Erfordern anzeigen wird, verlangt wird, soll dieselbe von Seiten der Fortifikation bewirkt werden;
6) wer sich innerhalb der angeordneten 6wöchentlichen Frist nicht meldet, um die Erlaubniß zur Translokation von Denkmälern, Familien-Begräbnissen, Särgen oder Gebeinen nachzusuchen; oder wer die Letztern nicht binnen 6 Wochen, vom Tage der erhaltenen Erlaubniß, ausführt; oder wer sie endlich für die ihm vom Herrn Commissarius mitgetheilten Vergütigungs-Beträge nicht übernehmen will: verliert sein Recht zur Translokation;
7) in Rücksicht derjenigen Interessenten, welche solchergestalt ihre Rechte zur Translokation verloren haben, tritt nachstehendes Verfahren ein: die Särge ihrer Angehörigen werden beim Vorschreiten der fortifikatorischen Arbeiten ausgegraben, in eine große Grube zusammengestellt und verschüttet. Die Denkmäler werden abgenommen und von der Fortifikation an einem schicklichen Platze unter freiem Himmel niedergelegt, bis sich ein Eigenthümer zu denselben meldet. Die erblichen Familien-Begräbnisse werden beim Vorschreiten des Baues verschüttet.

Wir fordern demnach alle diejenigen, welche die Ueberreste ihrer angehörigen Verstorbenen, die denselben gesetzten Denkmäler oder Familien-Begräbnisse auf den neuen evangelischen Kirchhof zu translociren beabsichtigen, hierdurch auf, innerhalb der angeordneten Fristen die Erlaubniß hierzu nachzusuchen und das Translokations-Geschäft vorzunehmen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn nach Ablauf der Fristen ihre desfallsigen Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können, vielmehr beim weitern Vorschreiten des Festungs-Baues nach den obigen Bemerkungen verfahren werden muß.

Posen den 17. April 1832.

Königlich Preußische Regierung I. und II.

Bekanntmachung.

Das auf der Schrodke sub No. 77. belegene St. Margarethen-Hospital-Gebäude nebst Hofraum und Anbau, soll öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu sind die Licitations-Termine auf den 22sten und 23sten Mai a. c. jedesmal von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr im rathhäuslichen Sekretariats-Zimmer vor dem Herrn Stadt-Sekretair Stern anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können in der Registratur des Armen-Direktorii während den Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 1. Mai 1832.

Das Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Das auf St. Lazarus belegene Hospital-Grundstück nebst sämmtlichen Gebäuden soll öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu sind die Licitations-Termine auf den 22sten und 23sten Mai a. c. jedesmal von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr im rathhäuslichen Sekretariats-Zimmer vor dem Herrn

Stadt-Sekretair Stern anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können in der Registratur des Armen-Direktorii während den Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 1. Mai 1832.

Das Armen-Direktorium.

Bei unserer Abreise von Posen, dem Orte, der eine lange Reihe von Jahren unser Aufenthalt war und in dem uns so viele Beweise gütigen Wohlwollens geworden, können wir nur mit den innigsten Gefühlen des Dankes und der ergebensten Bitte scheiden, daß unsere Freunde und Gönner auch fernerhin Sich unserer gütigst erinnern mögen.

Posen den 6. Mai 1832.

von Both,
General-Lieutenant, und dessen Familie.

Bekanntmachung.

Es soll die im Birnbaumer Kreise beim Dorfe Rozbitek unter der No. 3. gelegene, dem Müller Johann Wilhelm Pötschke gehörige, 2276 Rtlr. 26 sgr. 8 pf. taxirte Wassermühle, Brandmühle genannt, nebst Zubehör, im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 7ten April,
am 22sten Juni und
am 25sten August a. c.

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 26. Januar 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Nach einem vor uns errichteten Ehekontrakte hat der Herr Lucas Prussiewicz und dessen Verlobte, die verwittwete Frau Marianna Muszynska, geborne Biebig aus Posen, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe unter sich ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 19. März 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einem vor uns unterm 5. März cur. errichteten Contracte der Philipp Pniewski aus Jankowic, und dessen Verlobte, Wittwe Catharina Bogayska, geborne Thiel, vor Eingehung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen haben.

Posen den 19. März 1832.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Ein geprüfter Kandidat d. Philol. erbietet sich, in der Englischen, wie auch Griechischen, Lateinischen und Französischen Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann A. M. Gladisch, Wasserstraße No. 189.

Bekanntmachung.

Der nothwendig gewordene sofortige Wiederaufbau der auf dem im Schrodaer Kreise belegenen Gute Zdziechowice kürzlich abgebrannten Wirthschaftsgebäude, soll nach Maaßgabe der bei mir zur Einsicht ausliegenden Bau-Anschläge an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Vorlegung der Bedingungen und Aufnahme der Gebote habe ich einen Termin auf

den 17ten dieses Monats

in meinem Geschäftsbureau hierselbst angesetzt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken einlade, daß ich den Kontrakt mit Demjenigen, der Mindestfordernder geblieben und Kaution für die pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten zu erlegen im Stande ist, unter Vorbehalt der Genehmigung des hiesigen Königlichen Landgerichts, abschließen werde.

Posen den 3. Mai 1832.

Der Landgerichtsrath, Justizkommissarius
Spieß.

Freitag den 11ten dieses Monats werde ich in der Stadt Neutomysl, Buker Kreises, mehrere Sachen, als Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe rc., imgleichen auch einige Viehstücke, gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen, wovon ich Kauflustige hiermit in Kenntniß setze.

Posen den 3. Mai 1832.

Der Königl. Landgerichts-Executor
Noack.

Es wird bekannt gemacht, daß am 18ten Mai d. J. in Punitz auf dem Vorwerk Wydawy Spanische Schaafe von ganz feiner Sorte verkauft werden.

Meine Weinhandlung habe ich vorläufig nach meiner Wein-Niederlage, Raths-Keller Markt Nro. 1. verlegt, und ist solcher zur Aufnahme meiner geehrten Kunden eingerichtet. Der Eingang ist der Wohnung des Herrn Woykowski gegenüber.

Carl Scholtz.

Von der so gesuchten Preuß. Hausleinewand habe ich eben wieder einen neuen Transport, worunter eine billigere Sorte, erhalten.

C. B. Kaskel,
Markt Nro. 88.